

Anmerkungen.

1. Sprenger, Das Leben und die Lehre des Mohammed. Berlin, 1861—63, 3 Bde. Als Probe sei eine Stelle (Bd II, Seite 413) aus dem Kapitel „Wunder“ aufgeführt: „Ganz für das Wohl der Menschheit zu leben, ist eine hohe Bestimmung und dabei ein erträgliches Gewerbe. „Anfangs jedoch haben diejenigen, welche Beruf dazu fühlen, vorausgesetzt, dass sie nicht von Gottes Gnaden dazu geboren sind, gegen „manche gemeine Vorurteile zu kämpfen. Muhammed fühlte dieses, „und obschon seine Absichten so lauter waren wie die anderer Reformatoren und Demagogen, so fand er es doch mehreremale notwendig, „zu beteuern, dass er keinen Lohn für sein Predigen erwarte. Mit „jener Bescheidenheit, welche in jeder Religion von wahrer Gottesfurcht untrennbar ist, fügte er zwar bisweilen hinzu, dass ihm seine „Stammesgenossen gehorchen sollen. Dieses kleine Opfer erwarte er „aber nicht umsonst, sondern er wolle es auf das Freigiebigste mit „Anweisungen auf die Genüsse des Paradieses bezahlen.“

2. Corani textus arabicus. Ed. G. Fluegel, Leipzig, 3. Ausg. 1893, Tauchnitz.

3. Darüber finden wir Aufklärung bei Dieterici, Die Naturanschauung und Naturphilosophie der Araber im 10. Jahrhundert (Berlin, 1861), Seite 53: „Dann bleibt dein Körper ohne Gehör und Gesicht, „ohne Geschmack und Gefühl, indes deine Seele kraft- und körperlos „im Schlunde des Zwischenraums, d. i. zwischen Himmel und Hölle „herumschweift bis zum Tage der Auferweckung.“

4. زرقا, Zurkan. Dieses Wort kann auch „blind“ bedeuten; XX, 124 ist in gleichem Zusammenhange das Wort اعمى a-mâ gebraucht, welches gleichfalls „blind“ bedeutet; da die beiden Worte einen verschiedenen Sinn haben sollen, ist es wohl richtiger, hier die Uebersetzung „schielend“ anzuwenden.

5. اسود, iswadda wird sowohl im Sinne von „schwarz sein“, als auch im übertragenen Sinne von „düster, finster sein“ gebraucht, wie XLIII, 16; hier können ebensogut finstere Mienen als Ausdruck des Kummers gemeint sein, als eine durch das Höllefeuer geschwärzte Gesichtsfarbe.

6. Der Abschreiber des Huntingdonschen Kodex von Abulcasims Chirurgie in: Channing, Albucasis de chirurgia. Oxonii 1778.

7. 1. Buch Mosis 2, 7.

8. In der Wortverbindung Lehmextrakt: سلالة من طين, sulālatu min tin kann das erste Wort sowohl die Bedeutung Extrakt, Auszug, als auch die: männlicher Same haben; man könnte also auch übersetzen: der Mensch wurde geschaffen aus Samen, den Gott aus Lehm machte. — Dasselbe Wort findet sich in der Verbindung Extrakt aus verächtlichem Wasser: سلالة من ماء مهين, sulālatu min mā-in mahin, wo man es auch als Samen, geschaffen aus verächtlichem Wasser, verdeutschen könnte. — Das Wort Staub, تراب, turāb ist dasselbe, welches gebraucht wird, wenn vom Zerfall des menschlichen Körpers nach dem Tode die Rede ist.

9. 1. Buch Mosis 2, 21—23.

10. صلب; تخرج من بين صلب والترائب, sulb heisst nach Freytag (Lexicon arabico-latinum. Halle 1837) spina dorsi, dorsi pars vertebris constans und ترائب tarā-ib kann bedeuten: Ossa seu costae pectoris vel eae quae claviculas attingunt vel eae quae inter mammas et claviculas sunt vel quattuor costae superiores utriusque lateris vel manus pedes et oculi vel locus super claviculis ubi ponuntur ornamenta colli. Ullmanns (Der Koran. Krefeld, 1840, Seite 529) Erklärung: „Samenstoff, der aus den Lenden des Mannes und den Brustbeinen der Frau sich entwickelt“, ist ebenso unverständlich wie der Korantext; auch an den Samen des Mannes und die Milch der Frau ist nicht zu denken, da dann der Ausdruck „بين“ zwischen“ nicht angebracht wäre; es bleibt also als eine immerhin nicht ganz unwahrscheinliche Erklärung übrig, dass die Entnahme Evas als der Mutter des Menschengeschlechts aus einer Stelle Adams zwischen dem Rückgrat und den Brustknochen gemeint sei. — Eher noch erklärlich ist ein Ausspruch Abu Talibs, der sich bei Dieterici (Die Naturanschauung und Naturphilosophie der Araber im 10. Jahrhundert. Berlin, 1861, Seite 63) findet: „Von den Rückenwirbeln des Vaters werdet Ihr in „den Mutterschoss, vom Mutterschoss in diese Welt übertragen.“ Hier könnte man erklärend vermuten, dass mit den Rückenwirbeln die nicht gerade weit von ihnen entfernt liegenden Samenbläschen gemeint sind.

11. A. a. O., S. 132.

12. Ev. Matth. 1, 18 ff.; Ev. Luc. 1, 31 ff.

13. Ev. Luc. 1, 13 ff.

14. 1. Buch Mosis 17, 16 ff.; 21, 1 ff.

15. A. a. O., Seite 180.

16. A. a. O., Seite 385.

17. Ev. Luc. 1, 7.

18. Ev. Luc. 2, 5.

19. 2. Buch Mosis 2, 7 ff.
20. Traktat Sotah fol. 12b; Midrasch Jalkuth zu 2. Buch Mosis, Kap. 166.
21. Traktat Aboth. Mischnah 5, 21.
22. Sacy, Hariri. 1822. Seite 371.
23. 1. Buch Mosis 9, 29.
24. 1. Buch Mosis 5, 27.
25. A. a. O. I, Seite 508.
26. Es entspricht diese Annahme durchaus der in der alten Anatomie üblichen Anschauung, dass das Pneuma durch eine offene Verbindung zwischen den Luftwegen und dem Herzen in das letztere gelangte.
27. Das hier gebrauchte Wort *وتين* watin wird als „Vena in corde“ interpretiert, und kann demnach nichts anderes bedeuten, als eines der unmittelbar am Herzen befindlichen Blutgefäße; sachlich würde am nächsten liegen, an die Halsgefäße zu denken; diese dürften aber nicht gemeint sein, da für sie das Wort *حبل الوريد* hablulward, Vena jugularis, üblich ist, das sich auch im Koran L, 15 findet. Beide Worte kommen übrigens in den anatomischen Schriften der arabischen Aerzte nicht vor (de Koning, *Trois traités d'anatomie arabes*. Leiden, 1903).
28. Schatz, *Die griechischen Götter und die menschlichen Missgeburten*. Wiesbaden, 1901.
29. *فرث* farth bedeutet nach Freytag (*Lexicon arabico-latinum*. Halle, 1830—37. 4 Bde.) *finus in ventriculo animalis*.
30. Ullmann, a. a. O., Seite 222.
31. Vielleicht liegt hier ein Missverständnis vor; in den drei auf uns gekommenen arabischen Abhandlungen über Anatomie, die de Koning (a. a. O.) zusammengestellt hat, wird jedesmal in dem Kapitel über die Brustdrüse ein Vergleich angeführt, der sich am ausführlichsten bei Avicenna im Kanon, Buch III, Fen 12, Traktat 1. Kapitel 1 findet: „Die Milch, die von dem Blut erzeugt wird, lässt sich vergleichen mit dem Blut in der Leber, das vom Chylus erzeugt wird, insofern, als beide Organe die Flüssigkeiten so verwandeln, dass sie ihnen an Eigenschaften und Farbe gleich werden: die Leber nämlich macht den weissen Chylus rot, so dass er Blut wird, und die Brustdrüse das rote Blut weiss, so dass es Milch wird.“ (Nach der arabischen Ausgabe des Kanon, Rom 1593). Vielleicht hat Muhammed diesen Vergleich einmal aus dem Munde des El-Hârith Ben Keleda, der ihn wohl auch schon gekannt haben mag, gehört und missverstanden.
32. Diese Erzählung findet sich in der Bibel nicht; dagegen glaubt in ähnlicher Weise Isaak seinen Sohn Esau zu riechen, als Jakob sich

von ihm den Erstgeburtssegen erschleicht (1. Buch Mosis 27, 27). Vielleicht hat Muhammed diese Legenden verwechselt.

33. **ضعف**, su-f, Leiden, debilitas, infirmitas; im Korantext von Flügel (a. a. O.) steht dasselbe Wort mit anderer Vokalisierung: si-f, gleich, ähnlich, similis, so dass man übersetzen müsste: „So hätte ihn Gott Gleiches im Leben und Gleiches nach dem Tode kosten lassen“; der Sinn beider Lesarten bleibt aber derselbe.

34. Buch Hiob 2, 7.

35. Das hier für „zufügen“ gebrauchte Wort **مس**, mass, tangere rem, wird so allgemein in diesem Sinne gebraucht, dass das zugehörige Hauptwort **مس**, mass, contactus, Berührung ohne weiteres für Uebel, Krankheit gebraucht wird, indem der Zusatz: Berührung des Satans, als selbstverständlich ausgelassen wird.

36. **مجنون**, madschnûn kommt von dem Stamme **جَنَن**, dschann, bedecken; davon **جَنَن**, dschinn, Schleier, Decke, Hülle, Umnebelung, Bedrückung des Geistes, welche meist einem Wesen ausser uns zugesprochen wird. Die **جَنَن**, Dschinn, bösen Geister, sind für die Araber ein Teil der Schöpfung, an deren Vorhandensein sie ebenso wenig zweifeln als an dem der Luft. Das Partizip des Passivs **مجنون**, madschnûn heisst also „bedschinnt“, „behext“, und wird meist mit „besessen“ übersetzt.

37. Siehe vorhergehende Anmerkung.

38. In der Bibel ist nichts erwähnt, dass seine Zeitgenossen ihn für verrückt gehalten hätten. 1. Buch Mosis, Kapitel 6–8.

39. Eine ähnliche Legende findet sich in der Bibel nicht.

40. A. a. O., Seite 386.

41. 2. Buch Mosis 4, 6. 7.

42. In der Bibel „lachte sie bei sich selbst“; 1. Buch Mosis 18, 12.

43. Diese Erzählung findet sich in der Bibel nicht, aber im Talmud: Midrasch Tanchumah zum 1. Buch Mosis 40.

44. A. a. O., Seite 192.

45. D'Herbelot, Bibliothèque orientale. Paris, 1697. — Sprenger, a. a. O., vgl. Anmerkung 1.

46. Aufgeführt nach Sprenger, a. a. O., Bd I, Seite 207 ff., M. Moharrem Bey, War Mohammed Epileptiker? Psychiatrisch-neurologische Wochenschrift 1902, Seite 355 ff. u. 367 ff., und Falret, Ferrus et Renaudin, Rapport fait au nom d'une commission et lu . . . à l'Académie . . . de médecine dans ses séances des 3 et 17 mai 1842 sur un mémoire intitulé: „Mahomet considéré comme aliéné“, par Jean Jacques Beaux. Bulletin de l'Académie de médecine. Paris 1842, Seite 762–799.

47. A. a. O.

48. Wie angesichts dieses Krankheitsbildes Bruzon (La médecine

cine et les religions. Paris, 1904. Seite 366) behaupten kann: „On sait „que Mahomet était épileptique,“ ist mir nicht ersichtlich. Beaux (vergl. Anmerkung 46) nennt den Propheten „un aliéné du genre des hallucinés“, während die aus Falret, Ferrus und Renaudin bestehende Kommission, welche über Beaux's der Akademie vorgelegte Arbeit zu berichten hatte, zu dem Satze kommt: „Ce n' était point un aliéné.“

49. Ev. Luc. 1, 20. 22.

50. Nach der christlichen Legende haben sie knapp 200 Jahre geschlafen, von etwa 250 bis 447.

51. Derartige Deutungsversuche, wie die vorstehenden, erheben nicht im mindesten den Anspruch, die den betreffenden Schilderungen zugrunde liegenden Tatsachen auch nur mit einiger Wahrscheinlichkeit gefunden zu haben; sie sollen nur zeigen, dass selbst die unwahrscheinlichsten Erzählungen möglicherweise doch einem wirklich stattgehabten Ereignis ihre Entstehung verdanken können.

52. Ebenso hat Gott auch „für jede zustossende Krankheit ein „heilendes Mittel bestimmt, welches er dann offenbarte.“ Dieterici, Die Naturanschauung und Naturphilosophie der Araber im 10. Jahrhundert. Berlin, 1861. Seite 119.

53. Bruzon, La médecine et les religions. Paris, 1904. Seite 59.

54. In der Bibel schabt er sich mit einem Scherben ab: Buch Hiob 2, 8.

55. In der Bibel findet sich diese Erzählung nicht.

56. Desberger, Archaeologia medica Alcorani. Gotha und Erfurt, 1831.

57. Im Buche Jona 2, 11 wird nichts davon erwähnt.

58. A. a. O., Seite 513.

59. تراب, turāb Staub; vergl. Anmerkung 8.

60. Ullmann, a. a. O., Seite 105.

61. Diese Legende findet sich in der Bibel nicht; sie soll aus Nehemia 2, 13 ff. entstanden sein.

62. Vergl. Anmerkung 50.

63. Diese Legende soll der Stelle Ezechiel 37, 1—10 ihren Ursprung verdanken.

64. Dies soll sich auf Nehemia, Kap. 2, beziehen.

65. 1. Buch Mosis 15, 9.

66. In Unkenntnis der wahren Bedeutung der Kuh, welche nach dem 4. Buche Mosis, Kap. 19, zu opfern ist, verwirrt er dies scheinbar mit einem andern Opfer, das im 5. Buche Mosis 21, 1—9, beschrieben wird. Vergl. auch bei Brugsch-Pascha, Aus dem Morgenlande. Reclams Universalbibliothek Leipzig. Nr. 3151—3152, Seite 23.

67. 2. Buch Mosis 2, 13.

68. صيحة, saiha, bedeutet einen lauten Ton, Schall oder Ausruf, einen Schrei; hier ist gemeint der Schrei des Engels Gabriel, der plötzlichen Tod zur Folge haben sollte.

69. 1. Buch Mosis 3, 7.

70. Ullmann, a. a. O., Seite 223. Dies muss aber nicht unbedingt so verstanden werden; dem Wortlaut des Koran und dem Parallelismus der Wortverbindungen zufolge ist die Erklärung Dschellal-ed-din's richtig:

ظلالا	مما خلق	لكم	جعل	والله
اكنانا	من التيجال	لكم	وجعل	
التكر	تقيكم	سراييل	لكم	وجعل
باسكم	تقيكم	وسراييل		

Wörtlich:

Gott	gab	Euch	von dem, was er schuf,	Schatten
und	gab	Euch	von den Bergen	Schutz
und	gab	Euch	Kleidung, die die Wärme	schütze
			und Kleidung, die Eure Tapferkeit	schütze;

das heisst, eine Sorte Kleidung, die die natürliche Körperwärme davor schützen soll, infolge von Kälte verloren zu gehen, und eine andere Sorte Kleidung, die die Tapferkeit davor schützen soll, durch Verwundungen im Kampfe vermindert oder vernichtet zu werden, also Rüstungen. Andererseits wird aber an einer anderen Stelle (XVIII, 89) von Alexander dem Grossen erzählt: „Er kam zu einem Volke, dem „Gott nichts gegeben hatte zum Schutze vor der Sonne“; nach Ullmann (a. a. O., Seite 249) soll das heissen: sie hatten weder Kleider noch Häuser.

71. 4. Buch Mosis 11, 4 ff.

72. 4. Buch Mosis 11, 31. Vergl. Ebstein, a. a. O., I, S. 102 f.

73. Die Stelle XVI, 69 lautet: „Von den Früchten der (Dattel-) „Palmen und den Weintrauben erhaltet ihr berauschende Getränke „und gute Nahrung.“ Diese 16. Sure ist vor der Flucht Muhammeds (622 nach Christus), die 2. und die 5., in denen sich das Alkoholverbot findet (II, 216; V, 92. 93), erst nach derselben offenbart. (Henning, Der Koran. Leipzig, Reclams Universalbibliothek 4206—4210, Seite 31). Also ist die Bemerkung Ullmanns (a. a. O., Seite 222): „nämlich da der Wein verboten, so dienen die Trauben zur Speise „und Nahrung“, unrichtig.

74. فوم, fûm, Erbsen, kann auch Knoblauch oder Weizen oder irgendwelche zur Brotbereitung notwendige Stoffe bezeichnen.

75. 1. Buch Mosis 40, 16 ff.

76. 4. Buch Mosis, Kap. 11.

77. Ebstein, a. a. O., I, Seite 34.

78. **ضربع**, dari, ist ein ganz bestimmter Dornenstrauch, dessen Eigenschaften man aber nicht kennt.

79. **مهل**, muhl, kann ausser Oelhefe, Oelmutter, auch geschmolzenes Erz oder flüssiges Pech bedeuten.

80. S. unten Seite 40.

81. **من كأس كان مزاجها كافورًا**. Der nächste Vers beginnt (LXXVI, 6): **عَيْنًا يَشْرَبُ بِهَا عِبَادُ اللَّهِ**: „Eine Quelle, aus der die „Diener Gottes trinken,“ wobei jedoch **عَيْنًا**, eine Quelle, nicht unbedingt Apposition zu **كافورًا**, káfür, Kampfer, sein muss. Ullmann (a. a. O., Seite 514) bemerkt hierzu: „Káfür bedeutet eigentlich „Kampfer, und die Quelle hat diesen Namen, weil sie Geschmack „und Farbe des Kampfers haben soll,“ und auch Hennings übersetzt mit „Kampferquelle“ (a. a. O., Seite 576). Uebrigens wird Kampfer von den arabischen Aerzten (Avicenna), besonders in der Hitze und auf Reisen, als Erfrischungsmittel empfohlen.

82. **زنجبيل**, Zandschabil, Zingiber, Ingwer (vom persischen **شَنَكَلِيل**, Schankalil); später wurde dieses Wort von den Arabern auch für andere wohlgeschmeckende Genüsse gebraucht, z. B. für Wein, und ist es daher nicht sicher, ob man es an der vorliegenden Stelle überhaupt wörtlich mit Ingwer zu übersetzen hat.

83. A. a. O., Seite 515.

84. **حَتَام**, Hitâm, das Siegel, terra sigillata; vielleicht soll man an Weingefässe denken, die mit einem spezereigetränkten Tonpfropfen verschlossen wurden; auch Ullmann (a. a. O., Seite 526) scheint etwas ähnliches zu meinen, wenn er sagt, dass der Wein einen von den Arabern sehr geschätzten Moschusgeruch annehmen soll.

85. Die Uebersetzung Ullmanns (a. a. O., Seite 523) von LXXXI, 4: „Wenn die schon zehn Monat trächtige Kamelin der Milch entbehrt,“ ist ziemlich frei; bei Schilderung des Schreckens und der Verwirrung am jüngsten Tage heisst es: **وَإِذَا الْعِشَارُ عُطِّلَتْ**, wörtlich übersetzt: „und wenn verursacht wird, dass einem Individuum, bei dem die „Zehn eine Rolle spielt, etwas fehlt“; da mit dem Individuum wahrscheinlich eine Kamelstute gemeint ist, übersetzt Henning (a. a. O., Seite 586) wohl richtiger: „Wenn die hochschwangeren Kamelstuten „(eigentlich die im 10. Monat schwangeren) vernachlässigt werden.“ Wenn das Kamel auch sicher als Milchvieh gehalten wurde, so kann man diese Stelle keinesfalls als Beweis dafür anführen.

86. Sprenger, A. a. O., Bd I, Seite 518.

87. 4. Buch Mosis 20, 2 ff.

88. Es war dies bei dem Ueberfall Muhammeds auf die Geleitsmannschaft einer Karawane der Ungläubigen aus Mekka unter Abu Sofjân.

89. (Die Araber) „haben Wasserleitungen in der vorzüglichsten Art angelegt... In den Wasserkünsten haben sie fast Unübertreffliches geleistet. Die Erzählungen in „Tausend und eine Nacht“ geben uns einen Begriff davon.“ Wiedemann, Ueber die Naturwissenschaften bei den Arabern. Hamburg, 1890, Seite 17.

90. In bezug auf die Unschädlichmachung der Leichen weisen die Völker des Orients je nach ihrem Bekenntnis die grössten Verschiedenheiten auf: Begraben ist im allgemeinen, wohl aus klimatischen Gründen, weniger üblich, während die Verbrennung die Hauptrolle spielt; andere werfen je nach der Oertlichkeit die Toten an der Küste ins Meer, im Himalaya auf die Gletscher, oder geben sie den Hyänen und Wölfen in der Wildnis zum Frass, oder in den Türmen des Schweigens den Geiern, die sie fast so schnell als das Feuer vernichten.

91. Häser, Lehrbuch der Geschichte der Medizin. 3. Aufl. 1875. 3 Bde. Bd I, Seite 560.

92. Eine solche Lehre findet sich auch in den Vorschriften, die Manu, Zoroaster und Moses ihren Gläubigen gegeben haben.

93. 3. Buch Mosis 13, 45.

94. 2. Buch Mosis 32, 4.

95. Ullmann, a. a. O., Seite 265.

96. Vergl. Anmerkung 39.

97. Betreffs der Erklärung dieser Katastrophen, insbesondere der der Thamudäer und der Israeliten unter Ezechiel, s. Anmerkung 51.

98. Das Wort رَجْفَة, radschfa, wird gewöhnlich mit Erdbeben übersetzt; tatsächlich bedeutet es weiter nichts, als jede heftige Bewegung.

99. Siehe Anmerkung 68.

100. Sprenger, a. a. O., Bd I, Seite 524.

101. Siehe Anmerkung 98.

102. Siehe Anmerkung 68.

103. 1. Buch Mosis 25, 2; 2. Buch Mosis 3, 1.

104. Henning, a. a. O., Seite 368 f.

105. A. a. O., S. 316.

106. Sprenger, a. a. O., Bd I, Seite 512.

107. Andererseits vergleiche man eine Stelle aus dem Abschnitt über assyrische Medizin, wo v. Öfele in Puschmanns Handbuch der Geschichte der Medizin (1901, Bd I, Seite 98) folgendes ausführt: „Eine der gefürchtetsten Epidemien ist umtānu (wörtlich: Todeskrankheit). Sie herrscht in den Jahren 803, 765 und 759 nach den Epony-

„menlisten in Assyrien. Ihr Vorläufer ist ein böser verheerender Wind.
„Sie kann entsprechend dem hippokratischen *τῦφος* und dem ägyptischen
„*āāā* als Zusammenfassung dysenterischer Erkrankungen und ähnlichem
„betrachtet werden.“

108. *سجیل* sidschil, Ton; das Wort wird von manchen als ein persisches Wort erklärt mit der Bedeutung: tonähnlicher Stein, während andere behaupten, damit seien aus höllischem Ton gebrannte Kugeln gemeint, deren jede den Namen dessen eingebrannt trüge, der durch sie getötet werden solle.

109. Hierzu bemerkt Sprengel (Geschichte der ersten Ausbreitung der Pocken im Abendlande, in: Beiträge zur Geschichte der Medizin. Halle 1794. I, 1, Seite 23): „Zwei Wörter, die in diesem Mythos vorkommen, sind sehr bedeutend, und beziehen sich auf die Heftigkeit und Tödlichkeit der Krankheit. Bei dem Ausdruck „Vögel“ steht *ابابيل* (abābil), welches man catervatim übersetzen und von *ابل* (abl), die Herde, ableiten kann. Aber man kann es auch für „zusammengesetzt aus *اب* (ab) und *ابيل* (abil) halten und es Vater der Klage übersetzen. Dazu kommt, dass im Persischen die Pocken noch beständig den Namen *ايبيله* (abīlā) führen. Ausserdem haben die ominösen Steine, welche die Vögel in den Klauen hielten, und auf die Habessinier fallen liessen, einen sehr bedeutenden Namen: sie hiessen *سجیل* (sidschil). Der Aberglaube der Araber hat nämlich Engel geschaffen, die das Register über die Todeskandidaten halten; diesen legt er aus Ton geknetete Steine bei, welche mit magischen Charakteren bezeichnet sind; mit denselben werden die Menschen beworfen, wenn sie sterben. Und diese legt auch jetzt der Mythos den Vögeln bei, welche die Volksklage so sehr vermehren.“

110. Ullmann, a. a. O., Seite 544.

111. Eine ähnliche Anschauung von der Entstehung epidemischer Krankheit siehe bei Demokritos (nach Fuchs in Puschmanns Handbuch der Geschichte der Medizin. 1901. Bd I, Seite 176): „Er sann nach über Fieber und Seuchen; letztere sollen durch das Herabfallen von Himmelskörpertrümmern verursacht sein.“ Vergleiche auch Paracelsus (nach Meunier in La France médicale 1905, Seite 165): „Il croit en effet que la peste est une maladie qui, née des astres, nous afflige de son infection comme le soleil de ses rayons.“

112. Sprenger, a. a. O., Bd I, Seite 461; Henning, a. a. O., Seite 607.

113. Reiske et Fabri, Opuscula medica ex monumentis Arabum et Ebraeorum. Ed. Gruner. Halle 1776. Observatio I, Seite 8.

114. Siehe Anmerkung 99.

115. *سجیل* sidschil; s. Anmerkung 108.

116. An dieser Stelle wird nicht das Wort سجيل sidschil gebraucht (s. Anmerkung 108), sondern طين tin, Ton; es ist dies übrigens dasselbe Wort, welches als Material für die Schöpfung der Menschen genannt wird (VI, 2) vgl. Seite 9.

117. 1. Buch Mosis 19, 24.

118. Ullmann, a. a. O., Seite 27.

119. Ezechiel 37, 1—10.

120. 1. Buch Samuelis 14, 25 ff; ebenda Kap. 17.

121. Buch Richter 7, 4 ff.

122. 1. Buch Mosis 7, 17 ff.

123. 2. Buch Mosis 14, 26 ff.

124. 2. Buch Mosis, Kap. 7—10.

125. A. a. O., I, Seite 104.

126. Die Hanifen bildeten eine Religionsgemeinschaft, als deren Stifter Abraham angesehen wurde; sie glichen in ihrem Dogma und ihren Sitten am meisten dem Islam, und Muhammed hat aus dieser Religion sehr viel entlehnt.

127. Vergl. Sprenger, a. a. O., Bd II, Seite 476.

128. 3. Buch Mosis 11, 3. 4.

129. 3. Buch Mosis 11, 3. 4.

130. 3. Buch Mosis 11, 26.

131. 3. Buch Mosis 11, 10.

132. ظفر sufr, unguis; vielleicht ist die Uebersetzung „Kralle“ richtiger, die Sprenger (a. a. O., Bd II, Seite 483) braucht. Ullmann (a. a. O., Seite 198) bemerkt hierzu: „Entweder muss hinzugegacht werden, alles, was ungespaltene Klauen hat, oder Muhammed verrät hier wieder seine Unwissenheit.“ Letztere Bemerkung ist sicher unrichtig, und auch für die erstere liegt, nach der Bedeutung des Wortes ظفر sufr, kein Grund vor. Nach Freytag (a. a. O.) sind an dieser Stelle Kamele und Schafe gemeint.

133. Das Schwein ist übrigens auch bei andern Völkern des Orients aus religiösen Gründen verboten, so bei den Hindus, die wohl in dieser Beziehung mit den Arabern in keiner Verbindung standen; Muhammed hat diese Abneigung wahrscheinlich durch Vermittlung der Juden von den Aegyptern übernommen.

134. Den Hindus verbietet ihre Religion ebenfalls den Genuss des Kamelfleisches.

135. Ullmann, a. a. O., Seite 89.

136. 3. Buch Mosis 7, 26.

137. In ihrer Aufzählung (VI, 147) ist Muhammed sehr ungenau; er sagt: „Vom Rindvieh und den Schafen verboten wir ihnen das Fett, „ausser dem, was auf dem Rücken oder in den Eingeweiden sitzt, oder

„an den Knochen befestigt ist.“ Ullmanns (a. a. O.) Uebersetzung der letzten Worte: „Oder was zwischen den Beinen sitzt,“ ist irreleitend. Welche Stellen tatsächlich verboten waren, s. 3. Buch Mosis 3, 3 ff.

138. Die entsprechenden Worte *وإن يكن ميتة* übersetzt Sprenger (a. a. O., Bd II, Seite 478): „Wenn aber das Junge krepirt,“ Ullmann (a. a. O.) mit „Frühgeburten“; gemeint sind wohl tot, weil zu frühgeborene Tiere.

139. Abdollatif führt einen Ausspruch des Propheten an, in dem dieser das Verbot auf alle berauschenden Getränke ausdehnt: „Jedes „Getränk, das betrunken macht, ist verboten.“ (Arnold, *Chrestomathia arabica*. 1853. Bd I, Seite 22, Nr. 100.)

140. Den Genuss geistiger Getränke verbieten, wenn auch nicht so streng, ihren Anhängern Buddha und Zoroaster, während Manu es für recht verdienstlich erklärt, sich ihrer zu enthalten.

141. Preuss, *Biblisch-talmudische Pathologie und Therapie*. In: *Zeitschrift für klinische Medizin*. 1902. Bd XLV, Seite 469.

142. Ein schlagendes Beispiel für Muhammeds Toleranz führt Ibn Abbās an: Als ein Kranker dem Propheten gegenüber den Wunsch äusserte, Schweinefleisch zu essen, erlaubte es ihm dieser und sagte: „Wenn ein Kranker irgend etwas begehrt, muss man es ihm verschaffen.“ (Perron, *Médecine du prophète par Ibn Abbas*. Alger, 1860.)

143. Siehe Ullmann, a. a. O., Seite 205.

144. D'Herbelot, a. a. O., Seite 602; nach anderen Angaben sollen es nur 12 bis 15 gewesen sein.

145. Ein gleiches Verbot findet sich in sämtlichen orientalischen Religionen, mit einziger Ausnahme des Mithrakults; dessen Anhängern waren Ehen unter den nächsten Verwandten nicht nur nicht verboten, sondern sie wurden sogar begünstigt, da man auf diese Weise in einer dunklen Ahnung des Prinzips der Rassezüchtung die guten Eigenschaften, die eine Familie besass, potenzieren wollte.

146. Ullmann, a. a. O., Seite 483.

147. Ullmann, a. a. O., Seite 293.

148. Ebenso sind auch in vielen anderen Kulte Ehebrecher mit den strengsten Strafen, vielfach mit dem Tode bedroht; die Brahmanen warfen die Frau den Hunden zum Frass vor, während sie den Mann lebendig verbrannten.

149. Vergl. Prophet Jesaja 3, 16.

150. Man vergleiche mit den Vorschriften orientalischer Religionen (vgl. z. B. Bruzon, a. a. O., Seite 226, und Ebstein II, Seite 200) die Moraltheologie des heiliggesprochenen Alfonso de Liguori (1696 bis 1787), in der der Beischlaf nicht nur während der Menstruation, sondern sogar unter der Geburt erlaubt wird.

151. صبغة sibgrâ, bedeutet nach Freytag (a. a. O.) pigmentum, religio; صبغة الله sibgratullâh soll modus creandi vel formandi vel is, quem Deus Mohammedi mandavi, nempe circumcisionem, bedeuten.

152. Vergl. Celsus, lib. II, cap. 16: Neque ulla res magis adjuvat laborantem quam tempestiva abstinencia.

153. Valentin, Les religions orientales considérées dans leurs rapports avec l'hygiène et la prophylaxie des maladies contagieuses. Thèse de Paris. 1894. Seite 50.

154. Den Brahmanen ist es ausdrücklich untersagt, von einem Kranken Speise anzunehmen.

155. 2. Buch Mosis 20, 9 ff.

156. Sprenger, a. a. O., Bd II, Seite 476.

157. Thora ist das mosaische Gesetz; vergl. 2. Buch Mosis 21, 23—25.

